Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 8 (1902)

Artikel: Kirchliche Verhältnisse in Biel vor der Reformation
Autor: Türler, Heinrich
Kapitel: 8: Prozessionen und Bittgänge
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-127838

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wo 2—3 Ratglieder nach Bern geschickt wurden, um die Fastnacht mit den geladenen Schwyzern zu feiern. 1465 luden die Bieler den Vogt von Nidau und seine Frau zu sich zur Vorfastnach und wurden dann ihrerseits auch an die Vorfastnacht nach Nidau geladen. An der „Schürmittwochen" 1468 wurden die Nidauer in Biel bewirtet, als sie „in Böggen wis" kamen.

8. Prozessionen und Bittgänge.

Von der Fronleichnamsprozession ist nur einmal in den Stadtrechnungen die Rede, weil eben nur einmal damit eine Ausgabe der Stadt verbunden war: 1399, „4 β gaben wir den Gygeren, die uff unsers Herren Fronlichamentag vor dem Sacrament inhergiengen."[1]) Um die Stadt herum wird die Prozession öfters gegangen sein, wenn auch nur 1405 gesagt ist, daß der Weg „hinter dem großen Turm" gemacht wurde, als man „mit den Krützen" gieng und 1419 ebendafür die Wege gebessert wurden. Wenn „uff Marxtag" die Stege um die Stadt gebessert wurden, so dürfen wir ohne weiters annehmen, daß dies eine Vorbereitung für denselben Zweck war, da ja Papst Gregor der Große schon 590 auf diesen Tag eine Prozession eingesetzt hat. 1504 galt der Bittgang, der über das Feld gieng, sicher den Feldfrüchten, deren gutes Gedeihen erfleht werden sollte. Beinahe alle Jahre sind aber Bittgänge

[1]) Dabei steht noch: 4 Maß Win, kosteten 1 β, schankten wir den Phaffen uf denselben Tag.

Die Rechnungen sind übrigens nur lückenhaft erhalten, nämlich nur diejenigen der Jahre 1390, 99—1403, 5, 8, 19, 25, 27, 39—41, 43, 49—54, 57—87, 90—96, 98, 99, 1504, 10, 12.

„mit den Krützen" zu benachbarten Kirchen und Kapellen bezeugt. Die Marienkapelle zu Falbringen, zu der, wie wir schon gesagt haben, 1427 und 1450 die Bieler in Prozession zogen, mag oft das Ziel von Pilgern gewesen sein, ohne daß wir davon Kunde haben; und ebenso sind die Bieler wohl noch mehr in der Marienkirche von (Ober-)Lyß gewesen, als nur 1390 und 1439, wo beide Male die Stadt die Kosten für die Ueberfahrt über die Aare trug.

Am häufigsten, zuerst 1427 und von 1481 an alljährlich, gewöhnlich in den Tagen vor Himmelfahrt Christi, bisweilen im Sommer oder im Herbst, ging der Bittgang in die Klosterkirche von Gottstatt und wohl auch zugleich in die dem hl. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche auf dem Büttenberg. Beschwerlich waren die Bittgänge nach St. Immer, von denen uns aus den Jahren 1440, 41, 43, 50, 58, 59, 60, 82 und 91 Kunde erhalten ist. Im Jahre 1443 blieben fünf Personen von dieser Wallfahrt aus und wurden dafür um 5 β gebüßt. Die Weibel trugen die Kreuze, sobald die Stadt verlassen war, und dafür wurden mit den Priestern auch sie bewirtet. Da der Schulmeister bisweilen ausdrücklich erwähnt ist, dürfte die Jugend in diesen Fällen auch mitgezogen sein. Natürlich bedurfte es zu dieser Wallfahrt wenigstens zweier Tage, während welcher die Torwachen vorsichtigerweise verstärkt wurden.

Von 1481 an sah die Kirche von Mett alljährlich vor dem Auffahrtstage die Priester von Biel und die Gemeinde mit den Kreuzen in ihre Halle einziehen. Der eben damals neubegründete Ruf der alten Marienkapelle

in Ober-Büren[1]) zog die Pilger aus Biel von 1480 bis 1490 an. Gerade Ende Juli 1480 schickte der Rat von Bern sechs Personen und einen Priester mit Kreuzen nach Ober-Büren, um das Ende einer Wassernot zu erflehen. Bei dem großen Andrange der Pilger sorgte die Regierung 1484 für diese durch die Aufstellung einer Taxe für die Wirte in Büren. 1485 erhöhte eine Wundergeschichte noch den Ruf dieser Gnadenkapelle, indem nämlich ein Dieb, der in Ober-Büren das Gefäß mit dem Sakrament gestohlen hatte, in Bern ertränkt werden sollte, nach der Exekution aber noch lebte und seine Rettung der Hilfe der Maria von Ober-Büren beimaß. Auch sonst sollen sich dort in Ober-Büren zu jener Zeit viel Wunderzeichen gezeigt haben, an totgebornen Kindern, die dorthin getragen und getauft wurden, an Ertrunkenen und an anderen bresthaften Leuten. 1486 zogen die an die Fastnacht nach Bern geladenen Schwyzer zu U. L. Frau von Ober-Büren.[2])

In das nahe Nidau, zum Altar des hl. Erhard, gingen die Bieler 1427, 1481, 82, 83. Merkwürdig ist dabei nur, daß 1482 und 1483 ausdrücklich bezeugt ist, daß dies zu Schiffe geschah und die Twanner die Schiffe lieferten; 1483 wurden sie für ihr großes Schiff entschädigt. Der Bittgang nach Solothurn im Jahre 1472 galt dem hl. Ursus. Wo aber St. Jost seine Stätte hatte, zu dem die Bieler 1504 wallfahrteten, wissen wir nicht.

---

[1]) Es ist auch Ober-Büren gemeint, wo nur Büren geschrieben ist, wie 1485, wo für denselben Bittgang Oberbüren und Büren steht.

[2]) Berner Chroniken von Schilling und Anshelm.

1439 ist eine Ausgabe für zwei Maß Wein gebucht, die den Frauen geschenkt wurden, die die Kerzen für den Kreuzgang machten.

Die St. Benedikts-Kirche in Biel erfreute sich selbst wiederum öfterer Besuche; aber nur ganz selten haben die Rechnungen die Namen von Besuchern aufbewahrt, nämlich nur dann, wenn bei dieser Gelegenheit den Betreffenden auf Kosten der Stadt ein Trunk kredenzt wurde. 1399 kam Niklaus von Gysenstein von Bern zu St. Benedikt, 1400 die Frau Künunt von Solothurn, 1453 der bernische Vogt in Büren und seine Frau, 1458 Altschultheiß Ulrich von Erlach von Bern und seine Frau. 1467 brachten die Twanner einen Ertrunkenen „zu minem Herrn Sankt Benedikt" und erhielten die übliche Schenki.

Probst und Chorherren von St. Immer brachten beinahe regelmäßig in demjenigen Jahre, wo kein Bittgang von Biel zu ihnen stattfand, zuerst 1405, gewöhnlich in den Osterfeiertagen, „das Heiltum St. Immers" oder geradezu „St. Immer" nach Biel, und es wurden sowohl die Herren als die Knechte, die „St. Immer" trugen, hier am Abend und am Morgen bewirtet und die Herren speziell in die Ratsstube zu einer Mahlzeit eingeladen. 1492 ist notiert: „alz die Krütze und Heiltum von St. Immer kam, lüffent min Herren us der Uerti, und morndes zu Imbiß hat man 9 Maß Win in Stöcklis Hus, cost 1 ℔ minus 6 ß."

Die Leute von Erlach waren 1451 mit den Kreuzen in Biel und ebenso 1456, diesmal in Begleitung der Herren von St. Johannsen; 1453 machten die Grenchener ihren Bittgang nach Biel, und 1487, im Juni, waren auch die Leute von Selzach, Oberdorf, Lengnau und

Pieterlen mit ihnen, 1493 begleiteten sie die Lengnauer und Pieterler, 1494, 98, 1504 und 1512 die Lengnauer. Pieterlen zog stets am Markustag mit den Kreuzen zu St. Benedikt und zwar allein 1494, 98, 99, 1504, 1512. Lengnau zog allein nach Biel 1491 und 92. Die Leute von Twann, Ligerz und dem Tessenberge wallfahrteten bis 1482 gewöhnlich nur vereinzelt, Ligerz 1464, Twann 1469, 76, 80, Teß 1479, nach Biel, von da an aber beinahe regelmäßig und oft miteinander meist am St. Markustage oder in den Tagen vor der Himmelfahrt Christi. 1485 jedoch zogen sie nur durch Biel, vermutlich nach Ober-Büren, wohin sie auch 1510 und 1512 gingen, als für die Bieler die Zugkraft dieser Marienkapelle geschwunden war. Die Twanner pilgerten 1481, 1487, 90 und 91 anderswo hin, ebenso 1495 und 98 die Tesser. Mit diesen trafen 1483 die Ilfinger auf ihrem Bittgange in Biel zusammen. 1481 passierten die Neuenstadter mit den Kreuzen die Stadt Biel und ebenfalls 1504, wo ausdrücklich gesagt ist, daß Ober-Büren ihr Ziel war. Aus dem fernen Locle und aus La Sagne (von Loclen und der Sengien) waren in der Woche vom 10.—16. Juli 1485, vielleicht eben am St. Benediktentag, 11. Juli, Wallfahrer mit den Kreuzen in Biel, und 4 Wochen vorher hatten die Pfarreien Täufeln und Walperswil auf ihrem Bittgange die Ehre gehabt, den Bieler Ratswein zu kosten.

Seedorf am Frienisberg wallfahrtete zuerst 1470 nach Biel und Radelfingen zuerst 1481. Von 1484 wurde es für die Radelfinger geradezu zur Regel, jährlich einen Bittgang nach Biel zu machen. 1485 und 1494 waren die Seedorfer mit ihnen. 1476 scheint sogar noch Wohlen zu St. Benedikt gepilgert zu sein.

Wer übrigens durch das Nidautor die Stadt betrat, der wurde zuerst vom hl. Benedikt begrüßt, dessen Statue 1399 in das Tor gesetzt wurde.

Wir erfahren aus den Rechnungen noch, daß 1427 die Burger von Neuenburg von Einsiedeln kommend in Biel mit einer Schenki geehrt wurden und ebenso 1458 die Leute von Büren auf ihrem Heimwege von St. Immer. Die letzteren hatten es offenbar nicht bedacht, daß in Biel Nachkirchweih mit Schützenfest war, als sie am 2. September 1454 mit den Kreuzen, also in Prozession, dorthin kamen.

Von 1480 an, aber auch schon früher, z. B. 1450, erhielten die Priester des Dekanats von St. Immer an ihrer Kapitelversammlung, die jährlich in der Woche nach dem Sonntag Misericordia domini stattfand, 5—7 Schenkinen am Abend und am Morgen.

Als 1402 die Frau eines Nicolet Tschudri „zu sant Lienhart (dem Patrone der Gefangenen, bei Corbigny in Frankreich) für", wurden ihr die Stadtkannen mit 8 Maß Wein vorgesetzt, an denen sich wohl mehr die Ratsherren ergötzten als die Frau. 1420 erhielt ein Herting 10 β „ze Stür an den Weg zu sant Ottilien" (der Patronin der Augen, in einem Kloster im Elsaß).

Im Jahre 1458 sah Biel mehrere Gruppen jener unglücklichen Knaben durch die Gassen ziehen, die an der Kinderfahrt nach St. Michel in der Normandie teilnahmen. Die Knaben wurden beim Passieren der Stadt mit Brod genährt.[1])

1464 wurden für Pilger „die hie durchzugent an die Türken", 8 β bezahlt.

---

[1]) Siehe die betreffenden Stellen im Anzeiger für Schweizergeschichte 1898, S. 48.

Beim feierlichen Empfang des Hauptes des hl. Vincenz, das jener Johannes Bäli in Köln entwendet und nach Bern gebracht hatte, 1463, war die Stadt Biel durch ihren Kirchherrn, den Meyer und andere vertreten.[1])

9. Liebesgaben, Leidklagen.

Beinahe jährlich verzeichnen die Stadtrechnungen die Ausrichtung von Liebesgaben, besonders für kirchliche Zwecke oder auch Ausgaben, die durch das Leidklagen verursacht waren. Die nachbarlichen Rücksichten verlangten, daß bei wichtigen schmerzlichen Ereignissen, die die umliegenden Städte betrafen, „das Leid geklagt" oder kondoliert wurde. Da unter diesen Notizen eine Reihe sonst unbekannter, bemerkenswerter Nachrichten sind, so geben wir sie gleich alle. Es ist übrigens zu beachten, daß jedenfalls viele Liebessteuern privatim gesammelt wurden und ferner, daß die sehr häufigen Almosen an „Heiden, Afentürer, Springer, Pfiffer, Trumetter, Trumenschlager, Senger[2]), Sprecher, Lutenschlager", hier nicht berücksichtigt sind.

---

[1]) Merkwürdig ist folgende Notiz: Als im Jahre 1454 „Herr Ulrich" ein Priester wegen des Klosters zum Komthur Heinrich Staler ritt, geschah dies auf dem Pferde des Frauenwirtes (einen solchen gab es nämlich in Biel auch). Die Stadt bezahlte das Mietgeld für das Pferd für 18 Tage.

[2]) Wir notieren hier noch die Stelle von 1483, kurz vor f. Corporis Christi (Juni) „umb den Schilt, so wir gelöst hant von Vit Webers Wib, hant wir geben 6 ß 6 Plappart". Also hatte der Liederdichter Weber von der Stadt Biel noch einen Schild erhalten und nicht nur einen Gulden als Steuer an einen Schild. — (Cf. Anzeiger für Schweizer Gesch. 1896, S. 407.) — Ferner betr. einen Gaukler: 1499: „Item Gutschenkel von Bern ein Schild cost 2 ß."